

Süddeutsche Zeitung / 16.04.2024

Eskalation in Zeitlupe

Was sind schon Menschenrechte wert, wenn unsere Energiepreise gefährdet sind: Der Angriff Irans auf Israel zeigt die Doppelmoral der Politik in Deutschland und den USA. *Von Natalie Amiri*

Als Iran das kleine Land Israel mit Drohnen angriff, gab es in den sozialen Netzwerken einen Witz von Iranern: „Der Weg ist das Ziel“, hieß es dort zu den Bildern der Drohnen, die auf ihrem Weg nach Westen mehrere Stunden in der Luft waren. Die Attacke am Sonntag war die erste direkte, die die Islamische Republik auf den jüdischen Staat auszuführen wagte. Ein Novum. Ein Tabubruch. Eine Eskalation. Den Spruch über die unbemannten Flugkörper gab es in einem weiteren Post noch ein wenig ausführlicher: Irans Drohnen seien einzigartig unter der Militärtechnik dieser Welt, sie glaubten, dass der Weg genossen werden sollte und das Erreichen des Ziels nicht so wichtig sei. Darunter ein Bild einer Drohne iranischer Herstellung, die sich in einem Strommast verheddert hatte – auch wenn das Bild schon älter war, wie sich im Nachhinein herausstellte, hatte der Witzbold einen Punkt: Keine einzige der 170 Drohnen, die Teheran losschickte, ist im israelischen Luftraum angekommen. Auch 30 Marschflugkörper wurden abgeschossen, 25 davon außerhalb des Ziellandes Israel.

Der Schaden war also letztlich gering. 99 Prozent der etwa 300 iranischen Drohnen und Raketen, so der israelische Armee-sprecher Daniel Hagari, wurden zerstört. Teheran feierte die Attacke trotzdem als Sieg im Staatsfernsehen – das laut Umfragen nur noch zwölf Prozent der Bevölkerung anschauen. Und auf dem „Palästina-Platz“ in Teheran, auf dem eine digitale Uhr die Restzeit Israels herunterzählt, standen nur ein paar Hundert Anhänger des Regimes. Wirtschaftliche Sorgen und die nicht vorhandene Freiheit belasten die Mehrheit der iranischen Bevölkerung schon heute – nun fürchtet sie einen israelischen Angriff. „Verflucht sei unser Regime, verflucht der Krieg“, schreiben sie auf Social Media.

Israel habe doch gesiegt, sagt nun Joe Biden. Der amerikanische Präsident ließ den israelischen Ministerpräsidenten wissen: „Sie haben heute einen Sieg errungen. Seien Sie mit diesem Sieg zufrieden.“ Das kann auch als Warnung verstanden werden: Bei einem Angriff auf Teheran solle Israel nicht auf die amerikanische Hilfe setzen, sagt er noch. Ob dies das Versprechen an Teheran war, damit das Regime dort seinen Angriff vorab sauber mit dem Gegner abstimmt, so wirkte es ja fast? Abschre-

ckung mit gleichzeitiger Berechenbarkeit – das könnte Teherans neues Kalkül sein, um zu überleben.

Doch ja, erst einmal kann der Ausgang des Angriffs der Islamischen Republik auf Israel positiv zusammengefasst werden, positiv für die israelische Seite, positiv für Benjamin Netanjahu, der sein Land durch seine Kriegsführung in Gaza zunehmend isolierte. Sogar der wichtigste Partner, die USA, fanden immer mehr Worte der Kritik. Noch nie stand Israel so allein da.

Doch dann kam der Drohnenschwarm aus Teheran, und die USA sprachen nicht nur ihre unerschütterliche Unterstützung aus, sie demonstrierten sie auch erfolgreich. Zusammen mit Frankreich, Großbritannien und – und das war die größte Überraschung – Jordanien wehrten sie die Kamikazedrohnen und *Cruise-Missiles* der Revolutionsgarden erfolgreich ab. Das Ansehen des israelischen Militärs ist nach dem Versagen am 7. Oktober wiederhergestellt, Gaza erst einmal aus dem internationalen Fokus gerückt. Die USA werden vermutlich weitere Waffenlieferungen erst einmal nicht mehr infrage stellen, jetzt, wo der Satan in Teheran sich von seiner teuflischsten Seite zeigt.

Israelische Medien berichten, dass die Abwehrmaßnahmen in dieser Nacht etwa eine Milliarde Euro gekostet haben. Die Kosten auf der iranischen Seite dürften einen Bruchteil davon betragen haben. Selbst wenn man die erste direkte Konfrontation mit der Islamischen Republik als Sieg für Israel verbuchen kann, wird eine dauerhafte Konfrontation dieser Art nur mit finanzieller und militärischer Unterstützung der USA möglich sein.

Trotzdem kann Israel für den Moment als strategischer Sieger gesehen werden, obwohl es angegriffen wurde. Verzichtet seine Regierung auf einen Gegenschlag, wäre die Eskalation gestoppt. Erst einmal. Auch Teheran würde damit befriedigt sein. Trotz einer Trefferquote von nur einem Prozent ist der Chef der Streitkräfte, Mohammad Bagheri, mit dem nächtlichen Angriff zufrieden: „Die Operation ‚Ehrliches Versprechen‘ ist zwischen gestern Abend und heute Früh mit Erfolg ausgeführt worden und hat all ihre Ziele erreicht.“

Der Generalmajor meinte weiter, dies sei die Vergeltung – für den israelischen Angriff auf das iranische Konsulat in Damaskus am 1. April, bei dem auch drei wich-

tige Schlüsselfiguren der Revolutionsgarde getötet wurden –, und für die Islamische Republik wäre die Causa damit beigelegt. Es sei denn, Israel wage es, sein Land oder Zentren der Islamischen Republik in Syrien oder anderswo anzugreifen, dann

Baerbock verurteilt jetzt sogar aufs „Allerschärfste“. Nein, das reicht nicht

würde die nächste Aktion heftiger ausfallen. Und auch erfolgreicher, alles ihr Mögliche aufgefahren hat die Islamische Republik sicher nicht bei diesem Angriff. Aber das war ja auch so geplant: Zündeln, aber den Großbrand vermeiden – das ist die Strategie des Regimes in Teheran seit vier Jahrzehnten.

Keine Eskalation in der Region, das ist nach wie vor auch die oberste Priorität für die USA. Washington setzt auf Pendeldiplomatie, auf Vermittlung, um auf indirektem Wege einen Kompromiss zu finden, der beiden Seiten erlaubt, das Gesicht zu wahren. Kurzfristig ist das gelungen. Hat Joe Bidens Strategie also funktioniert?

Doch die Hoffnung, dass diese Art der Diplomatie langfristig Stabilität herstellen kann, auch ohne weiteres amerikanisches Engagement, wird sich nicht erfüllen. Weil diese Art der Diplomatie es vermeidet, den Akteuren in der Region Konsequenzen für ihre Politik zu setzen.

Der Islamischen Republik, die in Washington gebrandmarkt und sanktioniert ist, wird dennoch der illegale Ölverkauf an China erlaubt. Indem man wegsieht, lässt man zu, dass dem Regime in Teheran Milliarden in die Kassen gespült werden. Nicht in den Staatshaushalt, sondern auf die Konten der Revolutionsgarde – die mit diesem Geld wiederum ihre Ableger-Organisationen in der Region bezahlt. Islamistische Terroristen, die die Vernichtung Israels im Fokus haben. Pendeldiplomatie für alle: Auch Israel bekommt, trotz öffentlicher Aufrufe zur Mäßigung in Gaza, weiterhin Massen an Waffen geliefert. Das iranische Regime amüsiert sich vermutlich prächtig, wie sehr hier Worte und Handeln auseinanderklaffen, und freut sich über die konsequenzfreie Politik des Westens.

Annalena Baerbock verurteilte den iranischen Angriff nicht wie sonst „aufs Schärfste“, sondern diesmal „aufs Allerschärfste“. Ob das den Mullahs jetzt Angst macht? Während die öffentlichen Bekundungen

Fortsetzung...

..Fortsetzung

der Solidarität mit iranischen Frauen von westlichen Politikerinnen inzwischen ohne Konsequenzen für das islamistische Regime verhallt sind, werden Hunderte in Iran hingerichtet. Geiseldiplomatie wird zur Norm, unschuldige Menschen wie die Deutsch-Iranerin Nahid Taghavi bleiben seit Jahren im Gefängnis, der Deutsche Jamshid Sharmahd wird zum Tode verurteilt, und aus Deutschland gibt es quasi keine Konsequenzen. Die Ironie erreichte ihren Höhepunkt, als die Islamische Republik Iran Ende 2023 den Vorsitz des Sozialforums im UN-Menschenrechtsrat übernahm und kürzlich die Präsidentschaft der UN-Abrüstungskonferenz. Als würde Zynismus zur Norm, während der Westen weiterhin Handel treibt und Verhandlungen über das Atomabkommen fortsetzt, ohne

die tiefgreifenden Verstöße gegen die Menschenrechte ernsthaft anzusprechen.

Iranische Banken in Deutschland erleichtern den Tarnfirmen des Regimes nach wie vor den Handel, und der Geheimdienst der Islamischen Revolutionsgarden kann sogar deutsche Bürger einschüchtern, ohne dass angemessene Maßnahmen ergriffen werden. Es ist offensichtlich, dass die Interessenpolitik über die grundlegenden Prinzipien einer wertegeleiteten feministischen Außenpolitik siegt.

Was sind schon Menschenrechte wert, wenn unsere Energiepreise oder die Lieferketten gefährdet sind? Wenn gar Flüchtlingsströme drohen? Wie die zynische Antwort auf diese Fragen ausfällt, wissen die Akteure im Nahen und Mittleren Osten, und deshalb lieben sie die Pendeldiploma-

tie des Westens. Die dafür sorgen wird, dass Krisen nicht gelöst werden, sondern Schritt für Schritt, bei jeder weiteren Ausdehnung und Überschreitung der roten Linien ohne Konsequenzen, in eine Eskalation führen. In eine Eskalation in Zeitlupe – oder, wenn sich Israel doch zum Gegenschlag entscheidet, zu einer, die das US-Wahljahr überschatten könnte. Und genau das wollte doch der US-Präsident vermeiden. Die Gefahr bei einem Pendel ist immer, dass es einem beim Zurückschwingen in der Magengrube ladet.

Die Journalistin und Autorin **Natalie Amiri**, 1978 geboren, leitete von 2015 bis 2020 das ARD-Studio in Teheran und veröffentlichte mehrere Bücher, 2021 den Bestseller „Zwischen den Welten“.